

DIE REKTION DER PRÄPOSITIONEN MIT DATIV UND AKKUSATIV

KEIICHI NOTO

0. Die Rektion der Präpositionen mit Dativ und Akkusativ wird, die übertragenen Wendungen ausgenommen, mit dem Bedeutungsinhalt des Verbs an sich bestimmt. Es hängt nämlich davon ab, ob das Verb "Lagebezogenheit" oder "Richtungsbezogenheit" bezeichnet. "Die Begriffe "Lagebezogenheit" und "Richtungsbezogenheit" sind, wie es in der Fachsprache heißt, einem Deutschsprechenden von seiner frühesten Kindheit an in Fleisch und Blut übergegangen, was aber bei einem Ausländer — zumindest so weitgehend — nicht der Fall ist."¹⁾ Manche Forscher erklären daher einfach mit den Frageadverbien "wo?" und "wohin?" die Rektion dieser Präpositionen.²⁾ I. Dal erklärt aber noch ausführlicher die Rektion dieser Präpositionen: "Sie (die Präpositionen mit Dativ und Akkusativ) regieren den Akk., wenn es sich um die Richtung einer Bewegung oder einer Tätigkeit auf ein Ziel hin handelt, der Dat. dagegen drückt das Verbleiben (auch bei Bewegung und Tätigkeit) innerhalb eines Gebietes aus. Der Bedeutungsinhalt dieser Präpositionen zeigt also zwei Varianten, in Verbindung mit einem Akkusativ bezeichnen sie ein translokales Verhältnis: *er ging in den Wald*; in Verbindung mit einem Dativ ein intralokales: *er ging im Walde*. Für die temporale Verbindung der Präpositionen gilt die gleiche Regel: *das Fest dauerte bis in die Nacht*; *der Überfall geschah in der Nacht*."³⁾ Daraus wird klar, daß der Bedeutungsinhalt des Verbs selbst die Rektion der Präpositionen bestimmt, sie nicht von der Form des Tempus abhängt.⁴⁾ "Es gibt jedoch einige Sonderfälle. In erster Linie handelt es sich dabei um Fälle, in denen die deutsche Sprache ihre eigene Logik hat. So fragt z. B. die deutsche Sprache nicht, wie man erwarten sollte, *wohin komme ich an?*, sondern sie fragt *wo komme ich an?*"⁵⁾ Im folgenden gibt es einige Beispielsätze:

- (1) Meine Begeisterung ist auf dem Nullpunkt angelangt.
- (2) Die Minderheit ging im fremden Volk auf.
- (3) Sie hängt die Wäsche an der Leine auf.
- (4) Er bindet den Hund vorm Fleischerladen fest.
- (5) Halte dich am Geländer fest!
- (6) Das Schiff legte am Kai an.
- (7) Er bringt sie in einem Krankenhaus unter.
- (8) Gib acht, daß du nicht in der großen Stadt untergehst!
- (9) Wir versammeln uns um 10 Uhr vor der Schule.
- (10) Das Kind hat sich vor Angst hinter der Schürze seiner Mutter versteckt.

Diese Fälle scheinen zwar der allgemeinen Logik zu widersprechen, doch sollen dabei die Substantive nach den Präpositionen im Dativ stehen. Der Bedeutungs-

inhalt des Verbs wirkt verschiedenartig auf die syntaktische Erscheinung. Die oben gezeigten Sonderfälle sind sicherlich eine typische Erscheinung. Für den Angehörigen der Sprachgemeinschaft, in der zwischen "wo?" und "wohin?" kein klarer Unterschied gemacht wird, ist die Rektion solcher Präpositionen von einer gewissen Schwierigkeit.

Im folgenden möchte ich die Bedeutungsart des Verbs klassifizieren und dann die Verbindung mit Verb und Präpositionen, die für den Ausländern im Widerspruch zur allgemeinen Logik zu stehen scheint, untersuchen.

1. Die Verbalkategorie wird allgemein im Hinblick auf die zeitliche Verlaufsweise in zwei große Teile gegliedert: die durativen oder imperfektiven Verben, die das Geschehen "ohne Begrenzung seiner Dauer, ohne nähere Angabe über Beginn oder Vollendung"⁶⁾ bezeichnen, und die nichtdurativen oder perfektiven Verben, "die eine zeitliche Bewegung des Geschehens, seinen Beginn oder sein Ende angeben."⁷⁾ Auch H. Renicke teilt die Verbalkategorie grundsätzlich gleichermaßen in zwei Teile ein, aber nach ihm ist die Verbalkategorie in Ausdehnungs- und Punktverben gegliedert.⁸⁾ So "ist leider weder in der Sache noch in der Terminologie schon Einheitlichkeit erzielt."⁹⁾ Doch ist die Definition allgemein, daß Aktionsart die Verlaufsweise und die Abstufung des Geschehens ist, das das Verb bezeichnet.

1.1. In den meisten Fällen bestimmt der Unterschied zwischen imperfektiven und perfektiven Verben die Rektion der Präpositionen mit Dativ und Akkusativ.

Imperfektive Verben sind solche, deren "Tätigkeit gewissermaßen auf einer richtungslosen, unbegrenzten Zeitlinie verläuft bzw. sich über eine linienhaft vorgestellte Strecke dehnt."¹⁰⁾ Solche Verben bezeichnen ja, wie genannt, ein Geschehen in ununterbrochenem Verlauf ohne nähere Angabe über Beginn oder Vollendung. Nämlich haben solche Verben zwar einen raumhaften Ausdehnung, aber keinen Erstreckungs- bzw. Verlaufskarakter. Sie haben zeitlose, zuständige Bedeutungsart. Bei den imperfektiven Verben steht also bestimmt der Dativ-Substantiv nach den Präpositionen.

1.2. Imperfektiven Verben stehen perfektive Verben gegenüber. Perfektive Verben haben "Erstreckungs- bzw. Verlaufscharakter, d. h. zeitlich bzw. zeithaft ausgedehnte Bedeutungsarten."¹¹⁾ Bewegung, Vorgang und Tätigkeit dieser Verben haften einer zeitlichen oder räumlichen Erstreckung an. Steht bestimmt der Akkusativ-Substantiv nach den Präpositionen bei allen perfektiven Verben, wenn sie ein zeitliches oder räumliches Verhältnis ausdrücken? Das geht nicht immer, wie schon genannt. Es ist klar, daß die oben gezeigten Verben im den Sätzen (1) ~ (10) keine imperfektiven Verben sind. Die Verben setzen irgendein räumliches und zeitliches Ziel, kein zeitloses bzw. dauerhaftes Ziel. Also sollen sie ein bestimmtes translokales Verhältnis bezeichnen. Warum soll also dann bei einigen solchen perfektiven Verben der Dativ-Substantiv nach den Präpositionen stehen?

1.2.1. Hier möchte ich perfektive Verben noch weiter klassifizieren. Im all-

gemeinen sind zwar die deutschen Verben in zwei große Teile gegliedert, aber in der Terminologie ist noch keine Einheitlichkeit erzielt, wie z. B. in W. Schmidt und H. Renicke. In der näheren Klassifizierung gibt es ganz verschiedene Ansichten. Z. B. unterscheiden Helbig/Buscha folgende Subklassen der perfektiven Verben¹²⁾:

- 1) die *ingressiven* oder *inchoativen* Verben, die den Anfang eines Geschehens bezeichnen:
aufblühen, einschlafen, entflammen, erblicken, loslaufen
- 2) die *egressiven* Verben, die die Endphase und den Abschluß eines Geschehens bezeichnen:
erjagen, platzen, verblühen, verklingen, zerschneiden
- 3) die *mutativen* Verben, die einen Übergang von einem Zustand in einen anderen bezeichnen:
- 4) die *kausativen* oder *faktitiven* Verben, die ein Bewirken bzw. Veranlassen, ein Versetzen in einen neuen Zustand bezeichnen:
beugen, öffnen, senken, sprengen, schwenken, verschwenden, schwürzen

W. Schmidt gliedert so perfektive Verben, "ohne Anspruch auf Vollständigkeit"¹³⁾:

- 1) die punktuellen oder momentanen Verben, die das Geschehen punkthaft, gewissermaßen in Momentaufnahme fassen:
blitzen, fassen, knallen, platzen
- 2) die *ingressiven* oder *inchoativen* bzw. die *egressiven* oder *resultativen* Verben, die den Augenblick des Einsetzens oder des Abschlusses des Geschehens darstellen:
erblasen, erblühen, erklingen, entbrennen, entflammen, losrennen, faulen...
aufessen, erfüllen, ernten, untergehen
- 3) die *Terminata* oder *terminativen* Verben als eigene Unterarten der perfektiven Verben, die eine zeitlich begrenzte Handlung bezeichnen, die einen bestimmten Anfang voraussetzt und gleichzeitig bis zu einem gewissen Ende vorgestellt wird:
beißen, fahren, gehen, ... sehen.

Hier soll es sich erstens um die *egressiven* und dann um die *terminativen* Verben handeln, nach Max Deutschbein.

1.2.1.1. Die *terminativen* Verben sind z. B. legen, sich setzen, binden und hängen (im transitiven Sinne). Bei den *terminativen* Verben unter den perfektiven Verben steht der Akkusativ- Substantiv, weil das Subjekt, "Träger" des Verbalinhalts, oder das Objekt, "Gegenstand" des Verbalinhalts, gewiß irgendeiner räumlichen Veränderung anhaftet. D. h., *terminative* Verben bezeichnen eine Richtungsbezogenheit. Natürlich kann man nicht sagen, daß bei allen *terminativen* Verben immer nur der Akkusativ- Substantiv stehen soll. Nach W. Schmidt ist z. B. das Verb *gehen* auch *terminatives* Verb. Mit dem Verb gibt es die doppelte Anschlußmöglichkeit.

- (11) Er ging in den Wald.
- (12) Er ging im Wald.

Aktionsarten des Verbs *gehen* sind zwischen (11) und (12) nicht mehr gleich. Das scheint wirklich ein Fall zu sein, daß man, einige Verben ausgenommen¹⁴⁾, allein auf der Ebene vom Verb keine Aktionsarten entscheiden kann. Also soll man betreffs einiger terminativen Verben sagen, daß der Akkusativ—Substantiv dann steht, wenn man mit den Verben die Richtungsbezogenheit bezeichnen will.

1.2.1.2. Nun soll ich die egressiven Verben behandeln. Der Unterschied zwischen den terminativen und den egressiven Verben ist an den Verben *stecken* (im intransitiven Sinne) und *verstecken* sehr deutlich zu veranschaulichen. *Stecken* bezeichnet "etw. festem machen, festmachen oder etw., jmdn. an einen bestimmten Platz, in eine bestimmte Lage bringen" (Klappenbach), das ist ein terminatives Verb. Dagegen bezeichnet *verstecken* "verbergen, so daß es niemand findet od. sieht." (Wahrig) Das bezeichnet den Augenblick des Abschlusses der Tätigkeit, ist so ein egressives Verb. Also besteht das Geschehen *verstecken* infolge der Tätigkeit *stecken*, ist im gleichen Entsprechungsverhältnis wie *liegen* und *legen*. D. h., bei stecken handelt es sich nicht um die Tätigkeit an sich, sondern um die Richtung der Tätigkeit, man muß es also unvermeidlich irgendwohin stecken, und infolgedessen besteht das Geschehen irgendwo verstecken, dauert irgendwo. Wenngleich die Verben in den Sätzen (1)~(10) alle perfektive Verben sind, steht gewiß der Dativ- Substantiv, weil die Verben nur das Ergebnis einer Tätigkeit bezeichnen. Die egressiven Verben mit raumhafter Bedeutungsart bezeichnen wirklich keine Richtungsbezogenheit, sondern Lagebezogenheit.

2. Unter den deutschen Verben "gibt es Schwankungsfälle, wo man beide Kasus zulassen muß."¹⁵⁾ "Es ist doch für die Deutschen selbst nicht immer einfach, sich bei den "doppelten Anschlußmöglichkeiten" für einen der beiden Fälle zu entscheiden."¹⁶⁾ Doppelte Anschlußmöglichkeiten sind z. B. die folgenden: aufnehmen, befestigen, einkehren, einschließen, eintragen, münden, sich niederlassen, sich niedersetzen, vergraben, verpacken, verschwinden, versenken, versinken, verteilen, vertauen usw.

- (13) Ich will ihn in meinem/mein Haus aufnehmen.
- (14) Ich befestigte das Seil an der/die Wand.
- (15) Wir kehrten in einem/ein Gasthaus ein.
- (16) Ich schließe den Schmuck im/in den Schrank ein.
- (17) Er trug ihren Namen und die Adresse in einem/ein Buch ein.
- (18) Die Straße mündet auf einem/einen Platz.
- (19) Der Vogel ließ sich auf dem/das Fensterbrett nieder.
- (20) Sie setzte sich auf der/die Bank nieder.
- (21) Sie vergrub ihr Gesicht in beide Hände/in beiden Händen.
- (22) Er verpackte alles, was er für die Reise brauchte, in einem/einen Koffer.
- (23) Der Dieb verschwand in einem/einen Hauseingang.
- (24) Er versank in der/die Tiefe.
- (25) Die Gäste verteilten sich im Garten/in die verschiedene Räume.
- (26) Er vertaute alles in einer/eine Tür.

2.1. Bei den oben gezeigten Verben kann man nicht nach den Aktionsarten entscheiden, welchen der beiden Fälle man gebrauchen soll. Denn die Verben haben schon doppelte Anschlußmöglichkeiten, deren Aktionsarten sind nämlich in dem einen Fall egressiv und in dem anderen terminativ. So ist die Aktionsart der Verben entscheidend ganz anders, je nachdem, ob dabei der Dativ- Substantiv oder Akkusativ- Substantiv steht. Man kann nämlich bei den Verben den Dativ oder Akkusativ gebrauchen, je nachdem, ob man Lagebezogenheit oder Richtungsbezogenheit betonen will. Noch näher bestimmt, entscheidet nicht mehr Aktionsart der Verben den Kasus des Substantivs nach den Präpositionen, wie schon in 1.1 u. a. genannt, sondern der Aspekt. Aspekt ist im Unterschied zur Aktionsart (als lexikalisch- semantischer Kategorie) eine grammatisch- syntaktische Kategorie. Aspekt ist die besondere Art und Perspektive, unter der der Sprecher die subjektive Sicht und Auffassung des Geschehens zum Ausdruck bringt. Die Erklärung von W. K. Jude, "Umgekehrt werde aber ebenso oft das Verhältnis, das den Ausdruck und damit auch seine Rektion und seinen Kasus bestimmt, nicht vom Verbinhalt beeinflußt, sondern von dem Sachverhalt, den der Sprecher gegeben sieht"¹⁷⁾, deutet es an, daß bei den doppelten Anschlußmöglichkeiten die Entscheidung von dem Kasus zum Gebiet des Aspekts gehört.

Da aber Aspekt eine subjektive Sehweise ist, ist bei den doppelten Anschlußmöglichkeiten die Entscheidung des Kasus nicht immer einheitlich. Z. B. betrachten H. Paul und W. K. Jude *befestigen* und W. Schmitz *verschwinden* als doppelte Anschlußmöglichkeiten. Doch läßt das Bewußtsein der Richtungsbezogenheit bei den Verben nach, häufiger ist Dativfügung. Oder W. Jung stellt *einführen* als die doppelte Anschlußmöglichkeit vor, doch ist bei diesem Verb Richtungsbezogenheit betonter, deshalb ist häufiger Akkusativfügung. W. Schmitz läßt dann bei *münden*, *sich niederlegen*, *sich niederlassen* nur Dativfügung zu. Es ist aber schwer zu verstehen, warum er bei den Verben, den doppelten Anschlußmöglichkeiten¹⁸⁾, nur einen Kasus zuläßt.

L. Weisgerber weist auf den funktionalen Unterschied der doppelten Anschlußmöglichkeiten am klarsten hin: "Angesichts des gleichen Geschehenisses kann ich sagen *er wurde in das Krankenhaus aufgenommen* und *er wurde in dem Krankenhaus aufgenommen*. Äußerlich- formal stellen wir in dem einen Fall Akkusativfügung mit Hauptton auf der präpositionellen Wendung, im anderen Fall Dativfügung mit Hauptton auf dem Verb fest. Inhaltlich sind diese Sätze dadurch geschieden, daß in dem einen Fall ein dauernder, tiefgreifender Übergang, ein Zustandswechsel gesehen ist, während der andere das Geschehen als vorübergehend, mehr äußerlich bleibend hinstellt. Es handelt sich deutlich um einen Gegensatz der Vorgangsbedeutung, ohne daß die Verbalform selbst (die ja in beiden Fällen durchaus verschiedenen Wert hat) verändert ist."¹⁹⁾

Natürlich ist es zweifelhaft, ob Weisgerbers Meinung für alle doppelten Anschlußmöglichkeiten zutrifft. Welchen der beiden Fälle man bei den doppelten Anschlußmöglichkeiten gebraucht, wird zwar manchmal entschieden, je nachdem, wie man das Geschehen sieht. Das führt jedoch nicht dazu, daß "wir uns nach Belieben sowohl auf eine als auch einer Bank niedersetzen dürfen, ohne daß dabei der geringste Unterschied besteht."²⁰⁾ Denn meistens wird die Entscheidung

des Kasus von den Aktionsarten gemacht und dazu beruht das Kriterium darauf, daß der Dativ dann steht, wenn ein Beharren im bezeichneten Verhältnis zum Ausdruck kommt, und der Akkusativ steht, wenn das Verhältnis als eines vorstellt, das erst herbeigeführt wird, als Ziel. Auch für die doppelten Anschlußmöglichkeiten trifft das gleiche Kriterium zu.²¹⁾ Und dazu wird es klar aus der Tatsache, daß nur der Dativ bei den doppelten Anschlußmöglichkeiten im sein—Passiv, bei dem die Vorstellung der Lage überwiegt, steht.²²⁾

3. Zwar haben alle Verben in den Beispielsätzen (13)~(25) die doppelten Anschlußmöglichkeiten. Doch ist bei befestigten Akkusativfügung selten²³⁾, und auch in den Wörterbüchern steht nur Dativfügung. Betreffs *einkehren* weist Duden 9 darauf hin, daß dabei Akkusativfügung veraltet ist. Jedoch gibt es verschiedene Ansicht darüber: während Klappenbachs Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache nur die Wendung von der Dativfügung steht, nur weiter Akkusativfügung nach Wahrig und Duden Bd. 2 selten ist, ist es in Agricolas Wörter und Wendungen als doppelte Anschlußmöglichkeit bezeichnet. Das Verb *versinken* hat zwar die doppelte Anschlußmöglichkeit, häufiger ist aber auch Dativfügung.

So "ist das Sprachgefühl besonders unsicher".²⁴⁾ Wenngleich ein Verb die doppelte Anschlußmöglichkeit hat, kann der eine Fall stehen, je nachdem, ob man mit dem treffenden Verb entweder Ablauf und Richtung oder das Ergebnis betonen will. Man muß sich vom Entscheid der Sprachgemeinschaft leiten lassen. Dennoch sollte man nicht vergessen, daß die Sprachgemeinschaft dabei aufgrund des Kriteriums, ob sie das Geschehen des Verbs als effektiv oder terminativ faßt, den Kasus nach den Präpositionen entscheidet.

Anmerkungen

- 1) Chehabi, I.: Warum Dativ in: Zielsprache Deutsch 1-1971
- 2) Der große Duden Bd. 4 § 829
Jung, W.: Grammatik der deutschen Gegenwartssprache § 878
Jude W. K.: Deutsche Grammatik IX 2. 4.
Schmitz, W.: Der Gebrauch der deutschen Präpositionen § 3
- 3) Dal, I.: Kurze Deutsche Syntax § 45
- 4) vgl. Dal, I. § 45
Duden Bd. 4. § 829 Anm. 2)
- 5) Schmitz, W. S. 50
- 6) Erben, J.: Deutsche Grammatik Ein Abriß S. 28
- 7) Schmidt, W.: Grundfragen der deutschen Grammatik S. 207
- 8) vgl. Renicke, H.: Grundlegung der neuhochdeutschen Grammatik S. 17
- 9) Schmidt, W. S. 207
- 10) Renicke, H. S. 17
- 11) ebd. S. 20
- 12) Helbig/Buscha: Deutsche Grammatik S. 69
- 13) Schmidt, W. S. 208
- 14) näher vgl. Schmidt, W. S. 206

- 15) Jung, W.: Grammatik der deutschen Sprache § 879
- 16) Chehabi, I.
- 17) Jude, W. K. IX 2. 4.
- 18) vgl. Duden Bd. 4.
Chehabi, I.
Jung, W.
- 19) Weisgerber, L. : Inhaltbezogene Grammatik S. 311
- 20) Chehabi, I.
- 21) näher vgl. Duden Bd. 9
- 22) Duden Bd. 4. § 829 Anm. 1)
- 23) vgl. Duden Bd. 9
- 24) Paul, H. : Deutsche Grammatik IV § 284

Literaturverzeichnis

- Erben, J. : Deutsche Grammatik Ein Abriß München 1972
- Dal, I. : Kurze deutsche Syntax Tübingen 1966
- Deutschbein, M. : Grammatik der englischen Sprache bearbeitet v. H. Klitsche Heiderberg 1958
- Der große Duden Bd. 4 Grammatik der deutschen Gegenwartssprache bearbeitet v. Paul Grebe u. a. 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage Mannheim 1973
- Flämig, W. : Zur Funktion des Verbs: Tempus und Temporalität—Modus und Modalität—Aktionsart und Aktionalität in: Problem der Sprachwissenschaft The Hague 1971
- Helbig, G./Buscha, J. : Deutsche Grammatik Ein Handbuch für den Ausländerunterricht Leipzig 1975
- Jan van Dam: Syntax der deutschen Sprache The Netherlands 1772
- Jude, W. K. : Deutsche Grammatik Neufassung Braunschweig 1975
- Jung, W. : Grammatik der deutschen Sprache Leipzig 1971
- Chehabi, I. : Warum Dativ in: Zielsprache Deutsch Zeitschrift für Unterrichtsmethodik und angewandte Sprachwissenschaft Heft 1-1971 München
- Paul, H. : Deutsche Grammatik IV Tübingen 1968
- Renicke, H. : Grundlegung der neuhochdeutschen Grammatik Zeitlichkeit—Wort und Satz Berlin 1966
- Schmitz, W. : Der Gebrauch der deutschen Präpositionen München 1968
- Schmidt, W. : Grundfragen der deutschen Grammatik Berlin 1967
- Weisgerber, L. : Grundzüge der inhaltbezogenen Grammatik Düsseldorf 1971

Wörterbücher

- Wörter und Wendungen Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch hg. v. D. E. Agricola Leipzig 1970
- Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache hg. v. R. Klappenbach und W. Steinitz Berlin 1977
- Der große Duden Stilwörterbuch der deutschen Sprache bearbeitet v. P. Grebe Mannheim 1963
- Der große Duden Sprachliche Zweifelsfälle Mannheim 1965
- Der große Duden Bedeutungswörterbuch Mannheim 1970

Deutsches Wörterbuch v. L. Mackensen München 1970

Ullstein Lexikon der deutschen Sprache hg. R. Köster Darmstadt 1969

Deutsches Wörterbuch hg. v. G. Wahrig Güntersloh 1970